



Veranstaltungen

Januar –
März
2023

Veranstaltungsübersicht

Januar

- | | | |
|-----|--|----|
| 10. | JANUAR 2023, 19.00 UHR | 25 |
| | Programmreihe | |
| | „Ostsee“ / Filmsoirée | |
| | „Seestück“ (2018) | |
| 17. | JANUAR 2023, 19.00 UHR | 33 |
| | Informationsveranstaltung und Podiumsgespräch | |
| | Zukunft der siebenbürgischen Kirchenburgenlandschaft | |
| 19. | JANUAR 2023, 17.00 UHR | 8 |
| | Begleitprogramm zur Ausstellung „Flüchtlinge und Vertriebene“ / | |
| | Kuratorenführung mit Dr. Falk Bachter | |
| 31. | JANUAR 2023, 18.00 UHR | |
| | Gedenkfeier | |
| | Ungarischer Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen | |

Februar

- | | | |
|----|--|----|
| 2. | BIS 5. FEBRUAR 2023 | 31 |
| | 13. HDO-Studentage | |
| | Glaubensflüchtlinge vom 16. bis 19. Jahrhundert | |
| 7 | FEBRUAR 2023, 18.00 UHR | 9 |
| | Programmreihe | |
| | „Temeswar 2023“ / | |
| | Ausstellungseröffnung | |
| | Bruno Maria Bradt. Eine Werkschau | |
| 8. | FEBRUAR 2023, 12.00 UHR | 14 |
| | Begleitprogramm zur Ausstellung „Bruno Maria Bradt“ / | |
| | Talk in der Ausstellung mit Bruno Maria Bradt | |

- | | |
|---|-----------|
| 9. FEBRUAR 2023, 18.30 UHR
Vortrag
Heiratsmigration aus Böhmen nach Bayern?
Ein Blick in die Bronzezeit | 35 |
| 14. FEBRUAR 2023, 19.00 UHR
Programmreihe
„Deutsche in der Ukraine“ /
Podiumsgespräch
Steppenkinder und die Ukraine –
Über die ukrainischen Bezüge der Russland-
deutschen früher und heute | 20 |
| 16. FEBRUAR 2023, 15.00 UHR
Programmreihe
„Deutsche in der Ukraine“ /
Erzählcafé
Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ...
Gíbfried Schenk | 22 |
| 22. FEBRUAR 2023,
11.30 UHR, 16.30 UHR, 19.30 UHR
Traditionen
Traditionelles Fischessen
zum Aschermittwoch | 45 |

März

- | | |
|---|-----------|
| 7. MÄRZ 2023, 19.00 UHR
Programmreihe
„Ostsee“ / Vortrag
Deutsche auf der Flucht: Die deutschen
Flüchtlinge in Dänemark 1945–1949 und
das neue Museum FLUGT | 26 |
| 9. MÄRZ 2023, 19.30 UHR
Vortrag
Auf den Spuren Wallensteins nach
Nordböhmen und Schlesien. Schlösser und
Adelssitze seit dem 17. Jahrhundert | 37 |

- | | |
|---|-----------|
| 16. MÄRZ 2023, 18.00 UHR
Programmreihe
„Temeswar 2023“ / Lesung
„Dschangakinder“ (2022) | 15 |
| 21. MÄRZ 2023, 19.00 UHR
Vortrag
Der jüdische Anwalt Ismar Littmann und
seine Sammlung moderner Kunst | 39 |
| 25. MÄRZ 2023, 19.00 UHR
Programmreihe
„Frauen schreiben Geschichte(n)“
Gusel Jachina | 41 |
| 28. MÄRZ 2023, 19.30 UHR
Programmreihe
„Ostsee“ / Vortrag
Oberbayern im Ostseeraum.
Betrachtungen zur Verbreitung von
Arbeiten Wessobrunner Stuckateure im
17. und 18. Jahrhundert | 28 |
| 30. MÄRZ 2023, 17.00 UHR
Begleitprogramm zur Ausstellung
„Bruno Maria Bradt“ /
Talk in der Ausstellung mit Bruno Maria Bradt | 14 |
| 31. MÄRZ 2023, 18.00 UHR
Buchpräsentation
(mit Kostproben)
„Zu Gast bei den Roma in Schluckenau.
Rezepte und Erinnerungen“ (2021) | 43 |

Externe Veranstaltungen

- | | |
|---|-----------|
| 1. MÄRZ 2023, 18.00 UHR
HDO in Deutschland /
Ausstellungseröffnung
„Wer bin ich? Wer sind Wir?“
In Wiesbaden | 48 |
|---|-----------|



Das Jahr 2022 war für das HDO erneut ein ambivalentes Jahr. Einerseits freuen wir uns, dass sich das öffentliche Leben normalisiert hat und der Betrieb des Hauses ohne Beschränkungen wiederaufgenommen werden konnte. Andererseits standen die letzten zehn Monate unter dem Zeichen des andauernden russischen Angriffs-

krieges gegen die Ukraine, der sich mittlerweile zu einem gezielten Krieg gegen die Zivilbevölkerung entwickelt hat. Für das HDO war dies der Anlass, sich des Themas verstärkt anzunehmen und im Dezember zusammen mit weiteren Kooperationspartnern ein Benefizkonzert zugunsten der Ukraine zu veranstalten. Auch im neuen Jahr verlieren wir die dramatische Entwicklung in der Ukraine, für die leider noch kein Ende in Sicht ist, nicht aus den Augen. Am 14. Februar informieren Sie der Kulturreferent für Russlanddeutsche, Edwin Warkentin, und Ira Peter, Stadtschreiberin des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Odessa 2021, über die **aktuelle Situation der deutschen Minderheit in der Ukraine**.

In den ersten Monaten des Jahres 2023 findet unser Programmschwerpunkt zur Geschichte des Ostseeraums weiterhin Berücksichtigung. Der **Film „Seestück“ von Volker Koepp** erzählt uns am 10. Januar von der Meereslandschaft und den Küstenbewohnern der Ostsee und zeichnet das Bild eines bedrohten Lebensraums. Am 7. März werden wir einen Gast aus dem neu eröffneten **Museum FLUGT, Dänemarks Internationales Museum der Flucht**, begrüßen, dessen Vortrag die Situation der deutschen Flüchtlinge und Vertriebenen in Dänemark nach dem Zweiten Weltkrieg behandeln wird.

Die **Ausstellung „Flüchtlinge und Vertriebene im Münchner Norden“** kann noch bis zum 27. Januar besichtigt werden.

Dann kommt die Kulturhauptstadt Europas 2023, Temeswar, zu uns ins Haus: Von Februar bis April

präsentieren wir eine **Ausstellung mit Werken von Bruno Bradt**, einem gebürtigen Temeswarer mit Wahlheimat im mittelfränkischen Fürth. Seine Zeichnungen, die stilistisch der klassischen Kunsttradition verpflichtet sind, geben den ‚einfachen‘ Menschen unserer Umgebung ein Gesicht, ohne die Spuren zu verwischen, die das Leben hinterließ.

Schon seit 2014 veranstalten wir zusammen mit dem Generalkonsulat von Ungarn den **Ungarischen Gedenktag für die vertriebenen Ungarndeutschen**. Dieses Jahr nehmen wir dabei das ungarndeutsche Bildungswesen in den Blick, über das uns Frau Dr. habil. Márta Müller von der Eötvös-Loránd-Universität Budapest ins Bild setzen wird. Die Veranstaltung ist für den 31. Januar geplant.

Vom 2. bis 5. Februar finden erneut die HDO-Studientage statt, bereits zum zweiten Mal im Bildungszentrum Kloster Banz in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung e.V., dem Lehrstuhl für Bayerische und Fränkische Landesgeschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg und der Polnischen Historischen Mission an der Universität Würzburg. Diesmal ist das Thema: **Glaubensflüchtlinge vom 16. bis 19. Jahrhundert zwischen dem Heiligen Römischen Reich und seinen östlichen Nachbarregionen**.

Meine besondere Empfehlung ist diesmal der Vortrag des Archäologen Prof. Dr. Philipp W. Stockhammer am 9. Februar: Bei Ausgrabungen im Lechtal südlich von Augsburg ist er auf erstaunliche Erkenntnisse zu **früherer Heiratsmigration zwischen dem böhmischen und bayerischen Raum in der Bronzezeit** gestoßen. Ich garantiere Ihnen einen spannenden Abend, der Ihr Bild von Mann und Frau in grauer Vorzeit vollständig verändern wird!

Alle näheren Informationen finden Sie, wie immer, auf den folgenden Seiten.

Ich würde mich freuen, wenn ich Sie zu möglichst vielen dieser Veranstaltungen begrüßen könnte!



Ihr

Professor Dr. Andreas Otto Weber

Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, München

Veranstaltungen

MITTWOCH, 9. NOVEMBER 2022,
BIS FREITAG, 27. JANUAR 2023

Ausstellung

Flüchtlinge und Vertriebene
im Münchner Norden

**Ausstellung der Sudetendeutschen
Landmannschaft e.V.**

Kuratoren: PD Dr. Peter Münch-Heubner, Dr. Falk Bachter
(beide München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 20.00 Uhr (werktags)

- Die Ausstellung „Flüchtlinge und Vertriebene im Münchner Norden“ gibt am Beispiel der bayerischen Landeshauptstadt einen Einblick in die Auswirkungen der erzwungenen Massenwanderung nach dem

Haus des Deutschen Ostens



Flüchtlinge und Vertriebene im Münchner Norden

Ausstellung



9. November 2022 bis
27. Januar 2023
Montag bis Freitag (werktags)
10 bis 20 Uhr
In den Weihnachtsferien
geschlossen

hdo
Haus des
Deutschen
Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München
www.hdo.bayern.de

In Kooperation mit:



Wir
Sudeten-
deutschen

Ende des II. Weltkrieges. Sie zeigt, mit welcher unerhörten Energie sich die Entwurzelten in ihrem Zufluchtsort ein neues Zuhause schufen. Nach einer Darstellung der allgemeinen Situation der Flüchtlinge und Vertriebenen im Münchner Norden – in Freimann, Kieferngarten, Karlsfeld und Oberschleißheim/Hochbrück – liegt der Fokus der Präsentation auf den Leistungen der Neubürger beim Wiederaufbau, auf ihrer Rolle als Gründer und Gestalter neuer Ortsteile, auf Fragen ihrer politischen, beruflichen, sozialen und kulturellen Integration. Sie bietet einen Gesamtüberblick über das Thema und thematisiert zugleich Einzel- und Familienschicksale.

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit Gemeindearchiven, Vertriebenen- und Aussiedlerverbänden und mit Privatpersonen, die auch das Dokumenten- und Fotomaterial zur Verfügung stellten. Die Beispiele aus dem Münchner Norden können durchaus für Deutschland als Ganzes stehen. In Anbetracht des Ukraine-Krieges soll diese Präsentation Mahnung und Hoffnung zugleich sein: Nie wieder Krieg mit seinen unmenschlichen und apokalyptischen Folgen.

In Kooperation mit:



Wir
Sudeten-
deutschen

DONNERSTAG, 19. JANUAR 2023, 17.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung / Kuratorenführung mit Dr. Falk Bachter

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

In Kooperation mit:

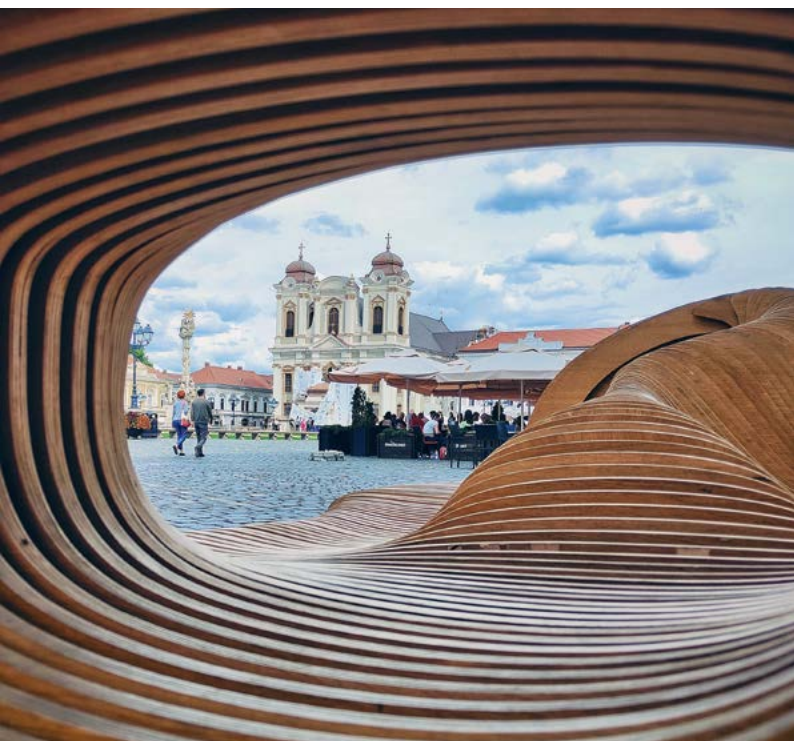


Wir
Sudeten-
deutschen

Programmreihe

Temeswar 2023: Die Kulturhauptstadt kommt nach München

- 2023 wird Temeswar/Temesvár/Timișoara Kulturhauptstadt Europas. Heute die drittgrößte Stadt Rumäniens, blickt sie auf eine tausendjährige höchst wechselhafte Geschichte zurück. Seit dem 13. Jahrhundert Teil des Königreichs Ungarn, im 14. Jahrhundert sogar vorübergehend (1316 bis 1323) dessen Hauptstadt, gehörte Temeswar ab 1552 für 164 Jahre zum Osmanischen Reich und danach von 1716 bis 1918 zu Österreich-Ungarn. Seit der Teilung des Banats durch den Vertrag von Trianon 1920 ist die Stadt Teil Rumäniens. Im Oktober 1956, dem Herbst des Ungarnaufstandes, kam es auch in Temeswar zu studentischen Massenprotesten gegen die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zustände im eigenen Lande. 1989 schrieb die Stadt erneut Geschichte: Temeswarer Demonstrationen und Unruhen breiteten sich wie ein Steppenbrand auf ganz Rumänien aus und führten im Dezember zum Sturz des kommunistischen Ceaușescu-Regimes.



Temeswar war und ist eine multiethnische und multireligiöse Stadt. Die erste deutschsprachige Bevölkerung ließ sich hier im 13. Jahrhundert nieder. Bis zum Zweiten Weltkrieg waren die Donauschwaben beziehungsweise die Banater Schwaben die größte ethnische Gruppe der Stadt; inzwischen stehen sie, infolge der Massenauswanderung in die Bundesrepublik seit den 1980/90er Jahren, auf dem vierten Platz nach Rumänen, Ungarn und Serben. (1945–1949 waren auch die Temeswarer Deutschen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportiert worden.) Jedoch bestehen in der Stadt weiterhin mehrere deutsche Kulturzentren und -häuser sowie Gesellschaften. Seit 2020 hat Temeswar mit dem aus Lörrach (Baden-Württemberg) stammenden Dominic Fritz einen deutschen Bürgermeister. 1930 lebten in der Stadt auch 7.264 Juden. 2011 waren es nur noch 176.

Architektonische Markenzeichen von Temeswar sind sein historischer Innenstadtkern mit einem beachtlichen Bestand an Altbauhäusern – die Stadt verdiente sich damit den Namen „Klein-Wien“, der Festungskern (Cetate), das Alte Rathaus, Sakralbauten wie der Temeswarer Dom und die rumänisch-orthodoxe Kathedrale der Heiligen drei Hierarchen, zahlreiche Brücken wie die Podul Decebal und die Flaniermeile Piața Victoriei. Die Kultur des „Kleinen Wien“ prägen Folklore-, Jazz- und Weltmusikfestivals, das Nationaltheater sowie das Deutsche und das Ungarische Theater.

- Die Kulturhauptstadt wird im Mittelpunkt der Programmreihe des Hauses des Deutschen Ostens **Temeswar 2023: Die Kulturhauptstadt kommt nach München** stehen. In den Monaten Februar und März 2023 werden zwei gebürtige Temeswarer, die seit Jahrzehnten ihre Wahlheimat in der Bundesrepublik haben, ihre Werke im HDO präsentieren: der **Künstler Bruno Maria Bradt** aus Fürth und die **Schriftstellerin Sigrid Katharina Eismann** aus Hanau.



MITTWOCH, 8. FEBRUAR,
BIS FREITAG, 28. APRIL 2023

Programmreihe

Bruno Maria Bradt. Eine Werkschau,
Ausstellung

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10.00 bis 20.00 Uhr (werktags)

- Bereits auf den ersten Blick sieht man, wessen Hand den Stift führt: stark im Ausdruck und individuell in der Schraffur, ein Künstler mit hohem Wiedererkennungswert. Bradts große Leidenschaft ist und bleibt das Zeichnen. Die Verwendung von Linien und Strichen ist die grundlegende Darstellungsform seiner Kunst. Grafitbleistifte sind seine



vorrangigen Arbeitsmittel. Seine Werke sind allesamt Bleistiftzeichnungen auf grauem Buchbinderkarton. Lediglich die Farbakzente werden mit Acrylfarbe oder Gouache ausgeführt und mit Pastellkreide akzentuiert. Bradt arbeitet mit sehr weichen Stiften, die hell und dunkel ganz klar voneinander trennen und die deutliche Spuren hinterlassen. Strukturen entstehen durch einzelne sich überlagernde Linien.

Impulse für seine Arbeiten ergeben sich durch alltägliche Begegnungen mit Menschen. Manche inspirieren ihn und die Idee nimmt nach einem längeren Prozess schließlich in seinen großformatigen Zeichnungen Gestalt an. Oft besteht ein Werk am Ende aus mehreren Tafeln, dessen Gesamtformat in der Regel das Platzangebot privater Wohnungen sprengt. Es gibt auch Einzelporträts oder Aufträge in kleineren Formaten, aber der Künstler liebt die zeichnerischen Herausforderungen des Großformats. Botschaften in Form von ausgewählten Texten, aus Liedern, Gedichten oder der Bibel schreibt er in seine Zeichnungen hinein. Bradt setzt sie gezielt ein, um seine Bildaussage zu unterstreichen. Manchmal stellt er so in seinen Bildern eine ganz neue Verbindung her.



→ **Bruno Maria Bradt**

wurde 1962 in Temeswar (Banat/Rumänien) geboren. Nach dem Besuch des Kunstgymnasiums studierte er an der Kunsthochschule in Klausenburg/Cluj-Napoca anfänglich Industriedesign. 1984 siedelte er nach Deutschland über. Es folgte das Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg, Klasse Prof. Heinz Schillinger. In den folgenden Jahren arbeitete er als Grafikdesigner bei mehreren Unternehmen und anschließend als Artdirektor bei Agenturen in Nürnberg und Coburg. Derzeit ist Bruno Maria Bradt als freiberuflicher Grafikdesigner und Künstler in Fürth tätig. Sein Werk wird mittlerweile überregional und international wahrgenommen. Einzelausstellungen fanden in sakralen Räumen, wie der Egidienkirche und Herz-Jesu-Kirche in Nürnberg, der St. Markus Kirche in Erlangen und der Augustinerkirche in Würzburg statt, außerdem in der Galerie am Theresienstein in Hof sowie in der Galerie Atzenhofer in Nürnberg. Im Fürther Stadttheater war er in der Ausstellung „Von Mensch zu Mensch“ zu sehen. An zahlreichen Gemeinschaftsausstellungen in der Region und darüber hinaus nahm und nimmt er teil, so etwa bei der Münchner Künstlergenossenschaft. Außerhalb der Landesgrenzen stellten das Brukenthalmuseum und das Museum für zeitgenössische Kunst in Hermannstadt/Sibiu, das Kunstmuseum in Klausenburg/Cluj-Napoca, das Casa Muresenilor in Kronstadt/Braşov und die Fakultät für Kunst und Design an der Universität in Temeswar in Rumänien seine Werke aus.

DIENSTAG, 7. FEBRUAR 2023, 18.00 UHR

Ausstellungseröffnung

Bruno Maria Bradt. Eine Werkschau

Grußworte: Janette-Constanța Carabașu, Stellvertreterin, Konsulin (Generalkonsulat von Rumänien in München) (*angefragt*) und Professor Dr. Andreas Otto Weber (Direktor des HDO)

→ Zur Ausstellungseröffnung sprechen der **Künstler Bruno Maria Bradt** und **Susanne Leutsch** (beide Fürth).

MITTWOCH, 8. FEBRUAR 2023, 12.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung

Talk in der Ausstellung mit Bruno Maria Bradt

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

DONNERSTAG, 30. MÄRZ 2023, 17.00 UHR

Begleitprogramm zur Ausstellung

Talk in der Ausstellung mit Bruno Maria Bradt

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

Programmreihe

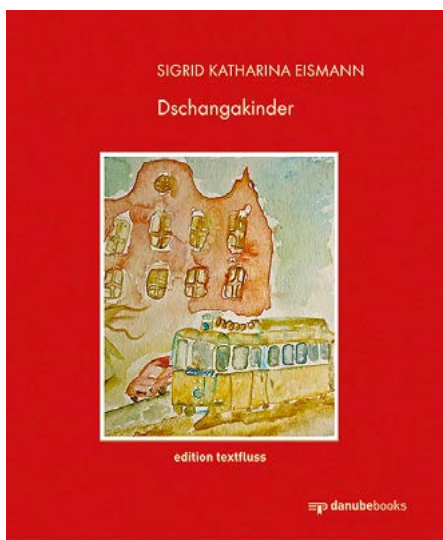
Sigrid Katharina Eismann,
„Dschangakinder“ (2022), *Lesung*

Referentin: Sigrid Katharina Eismann (Hanau-Steinheim)

Moderation: Dr. Lilia Antipow (HDO) und Thomas Zehender (Ulm)

Ort: Gartensalon, Amalienpassage, Türkenstraße 90,
80799 München

- Es ist angedichtet. Nach der geglückten Landung mit dem Roman „Das Paprikaraumschiff“ bardet die Poetin durch mehr als eine Straßenheimat. Mit Jamben und Synkopen ist sie in die Dschanga gestiegen, die Straßenbahn im lautmalerischen Duktus ihrer Heimatstadt Temeswar. Timișoara, Du bist so schön, aber ... Klein-Wien eine Postkarte? Aufgetankt, mit Ecken und Kanten – fünf Minuten Offenbach.



Eismann skizziert eine lyrische Landkarte, sie schreibt Weltmusikgedichte. Vom Mainbogen bis zur Donaumündung kommen Lebenskünstler, Rapper, Trafikanten, Tuchfühlerinnen, fantastische Frauen, Wäscherinnen, Kurierfahrer zu Wort – eine Industrie aus Seelen und Landschaften im Wortwechsel. Unaufgeregter Ausklang an der Entschlüssel-Bar.

Die Geografie ihrer Zunge ist heimatlos. Und das macht Durst nach Sprache & Texttour. Eismanns Gedichte falaffeln, nomadieren, elektrisieren, schweben durch polentagelbe Weiten, kraxeln auf den Jazzberg, um durchzuatmen.



→ **Sigrid Katharina Eismann**

(geb. 1965 in Temeswar) ist Lyrikerin, Autorin, Künstlerin und Übersetzerin. Nach dem Besuch des Nikolaus-Lenau-Lyzeums emigrierte sie 1981 mit ihrer Familie in die Bundesrepublik Deutschland. 2017 erschien ihr Lyrikband „Reise durch die Heimat – von Offenbach nach Temeswar“ (Größenwahn Verlag), 2020 debütierte sie bei danube books mit ihrem Roman „Das Paprikaraumschiff“. Sigrid Katharina Eismann lebt in der Rhein-Main-Region und ist dort in der Kulturszene vielfältig aktiv.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

In Kooperation mit:



Programmreihe

Deutsche in der Ukraine im Fokus

- Seit dem 24. Februar 2022 herrscht in Europa wieder Krieg. An diesem Tag überfiel Russlands Armee die Ukraine. Mit Stand vom 20. November 2022 wurden nach offiziellen Angaben der UNO nicht weniger als 6.595 ukrainische Zivilisten getötet und nicht weniger als 10.189 verwundet. Städte wie Mariupol, Izjum, Sjewjerdonezk, Wolnowacha, Popasnaja, Rubischne sind fast komplett zerstört. Dies sind nur einige Zahlen, die das Ausmaß der humanitären Katastrophe, welche den russischen Angriffskrieg gegen diesen europäischen Staat begleitet, zeigen. Die horrenden Schäden an zivilen und militärischen Objekten sowie die Verluste der ukrainischen Armee sind darin erst gar nicht inbegriffen. Wie die ganze Bevölkerung der Ukraine wurde ihre deutsche Minderheit zum Opfer des Kriegs und trägt alle seine Lasten mit.

Heute wohnen im Land ca. 33.000 Deutsche. Erwähnung fand eine deutschsprachige Bevölkerung in der Kiewer Rus erstmalig im 10. Jahrhundert. Einen rasanten Anstieg erlebte sie seit der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. Unter der Zarin Katharina II. wanderten zahllose Kolonisten aus deutschen Ländern in heute ukrainische Gebiete ein und ließen sich unter anderem auf den fruchtbaren Böden im Süden, darunter im Schwarzmeergebiet und auf der Krim, später auch in Galizien und der Bukowina sowie in der Karpaten-Region, nieder. Seit dem 19. Jahrhundert waren Deutsche unter den Großgrundbesitzern sowie in der Bildungs- und Kulturelite stark vertreten. Während des Ersten Weltkriegs wurde jedoch die deutsche Bevölkerung in einigen Gebieten der Ukraine auf Anordnung der Petersburger Regierung nach Sibirien umgesiedelt und konnte erst nach der Revolution von 1917 in ihre alten Wohngebiete zurückkehren.

In der Zwischenkriegszeit war die Situation der Deutschen in der Ukraine von gegenläufigen Entwicklungen gekennzeichnet: Zur Gründung deut-



scher nationaler Gebiete sowie zur Förderung der deutschen Sprache und Kultur (bis 1938) auf der einen Seite kamen Gewalt und Restriktionen während des Kampfes gegen die Religion, der Kollektivierung der Landwirtschaft und des Großen Terrors (1936–1938) auf der anderen. Nach Schätzungen wurden während des Terrors 1937–1938 69.000–73.000 Deutsche verhaftet und verurteilt. Zur Einordnung: Nach der sowjetischen Volkszählung von 1926 lebten in der Ukraine 393.924 Deutsche.

Während des Zweiten Weltkriegs gerieten die Deutschen in der Ukraine in den Strudel der Zwangsumsiedlungen: 1939 aus der Westukraine nach

Deutschland, 1941 in den Osten der Sowjetunion, 1943–1944 in den sogenannten „Warthegau“ (ein zeitweise vom NS-Deutschland besetztes Territorium in Westpolen) und anschließend erneut in den Osten der Sowjetunion. Bis 1956 unterstanden diese Zwangsumgesiedelten dem Regime einer Sonderkommandantur.

Eine Rückkehr in die Ukraine wurde für die meisten Deutschen erst nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 möglich. Die Bildungs- und Kulturpolitik der unabhängigen Ukraine schuf seitdem einen rechtlichen Rahmen für die Neugründung deutscher Schulen und Kultureinrichtungen, deutscher Fernseh- und Rundfunkprogramme und deutscher Vereine.

- Die neue Programmreihe des Hauses des Deutschen Ostens **Deutsche in der Ukraine im Fokus**, die von ausgewiesenen Fachleuten und Kulturschaffenden gestaltet wird, nimmt einige Schlüsselereignisse der Geschichte und Gegenwart dieser Minderheit in jenem Staat in den Blick, der heute seine Existenz unter Einsatz aller seiner militärischen und politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte verteidigen muss.



DIENSTAG, 14. FEBRUAR 2023, 19.00 UHR

Programmreihe

Steppen kinder und die Ukraine – Über die ukrainischen Bezüge der Russlanddeutschen früher und heute, *Podiumsgespräch*

Teilnehmer: Edwin Warkentin (Detmold), Ira Peter (Mannheim)

Moderation: Professor Dr. Andreas Otto Weber (Direktor des HDO)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Was haben Russlanddeutsche mit der Ukraine zu tun? Jede Menge. Insbesondere im Jahr des Krieges Russlands in der Ukraine stellten Ira Peter und Edwin Warkentin das unter Beweis. In „Steppen kinder. Der Aussiedler-Podcast“ sprechen die beiden über ukrainische Regionen, in denen deutsche Gemeinschaften seit deren Ansiedlung unter den Zaren bis zu den stalinistischen Repressionen lebten. Zusammen mit Experten aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft beleuchten sie diese Bereiche sowohl aus historischer Perspektive als auch in Bezug auf die Gegenwart. Sie sprechen auch über das vielfältige Engagement von Deutschen aus der ehemaligen

Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten für die Ukrainer und eine dadurch entstandene neue Willkommenskultur, die in den breiten Medien oft von negativer Berichterstattung über die etwa drei Millionen Bundesbürger russlanddeutscher Herkunft verdeckt wird.

→ **Ira Peter**

ist Medien- und Kulturschaffende und war 2021 Stadtschreiberin des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Odessa.

→ **Edwin Warkentin**

leitet das Kulturreferat für Russlanddeutsche am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte in Detmold und war bis 2017 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Bundestag u.a. mit Fragen der europäischen Perspektiven der Ukraine betraut.

Weil beide wie ein Großteil der (Spät-)Aussiedler aus der kasachischen Steppe stammen, nennen sie ihren Podcast „Steppenkinder“.

In Kooperation mit:



**KULTURREFERAT FÜR
RUSSLANDDEUTSCHE**

AM MUSEUM FÜR RUSSLANDDEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

Programmreihe

Dr. Renate von Walter im Gespräch mit ...
Dr. agr. habil. Gibfried Schenk, *Erzählcafé*

Eintritt: 5 Euro (inkl. Kaffee und ein Stück Kuchen)

Ort: HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“, Am Lilienberg 5,
81669 München



Der Agrarwissenschaftler und Unternehmensberater Gibfried Schenk gilt als ein ausgewiesener Kenner der Zeit- und Wirtschaftsgeschichte der Ukraine. Schenk wurde 1954 in Osterburg (Sachsen-Anhalt) geboren, wo seine Familie nach der Flucht aus Ostpreußen gelandet ist.

1977 schloss er sein Studium an der Agrar-Universität Kiew ab. 1983 promovierte er an der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin. 1991 folgte die Habilitation an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 2019 erwarb Gibfried Schenk den Master of Arts (M.A.) in Geschichte und Kulturgeografie an der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg mit einer Arbeit über postsowjetische Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in der Ukraine. Seit 1991 bei der BASF SE tätig, war er u.a. 1992 – 1998 Leiter des Bereichs Agricultural Products der BASF SE in der Ukraine und Belarus und Vertretungsleiter der BASF SE (beide mit Sitz in Kiew, Ukraine); 2001 – 2007 Regional-Leiter des Bereichs Agricultural Products der BASF SE in Mittel- und Südosteuropa mit Sitz in Prag. Seit 2012 ist Gibfried Schenk ehrenamtlicher Geschäftsführer von FriedensBrot e.V., Berlin.

Programmreihe

Die Ostsee – Mehr als nur ein Meer

- Die Ostsee ist in der Gegenwart und war über Jahrhunderte hinweg ein Kontaktraum von Sprachen und Kulturen sowie ein bedeutender Wirtschaftsraum. Ihre Geschichte ist eine Geschichte der wechselnden Dominanz über das Meer, des Kampfes um das *Dominium Maris Baltici*. Die Zeit nach den Wikingern, die die Ostsee bis ins 12. Jahrhundert beherrscht hatten, war geprägt durch die Kalmarer Union zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen, die in Konkurrenz zu Polen und Litauen stand. Gleichzeitig breitete sich in dieser Zeit auch der deutschsprachige Einfluss in der Ostseeregion aus, zum einen durch den Deutschen Orden und seinen Ordensstaat, zum anderen durch zahlreiche Städtegründungen nach deutschem Recht und die oft damit verbundene Ansiedlung deutschsprachiger und nichtdeutschsprachiger Siedler. Nicht vergessen werden darf zudem die Hanse, die zunächst eine Vereinigung von norddeutschen Kaufleuten und später von Städten war.

Im 17. Jahrhundert war es vor allem Schweden, das die Oberhoheit über die Ostsee für sich beanspruchte und diese gegenüber Dänemark, Polen-Litauen und erstmals auch dem Russischen Reich verteidigen musste. Letzteres setzte sich im Großen Nordischen Krieg (1700–1721) durch. Preußens Aufstieg an der Ostsee setzte mit den Teilungen Polens Ende des 18. Jahrhunderts ein.

Im 19. Jahrhundert begann dann eine ganz neue Gruppe die Ostsee bzw. vor allem ihre Strände zu erobern: die Touristen. Es war die Zeit der mondänen Seebäder wie Zoppot, Heiligendamm oder Swinemünde. Ebenso entstanden nun diverse Künstlerkolonien.

Im Ersten Weltkrieg spielte die Ostsee keine große Rolle, jedoch gingen in der Nachkriegszeit gleich zwei Revolutionen von ihren Küsten aus: die russische Revolution mit ihrem Beginn in Petrograd sowie der Kieler Matrosenaufstand in Deutschland. Für den Zweiten Weltkrieg war der Ostseeraum umso bedeutender. Mit dem Beschuss eines polnischen



Munitionslagers auf der Westerplatte bei Danzig begann das NS-Deutschland den Zweiten Weltkrieg. Zum Ende des Krieges wurde die Ostsee zur Fluchtroute für viele Deutsche Richtung Westen, mit Trecks an der Küste entlang und mit Schiffen. Trauriger Höhepunkt war dabei der Untergang der „Wilhelm Gustloff“. Durch die Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa wurde auch der deutschsprachige Küstenabschnitt der Ostsee kleiner. Heute findet man die deutsche Sprache vor allem an den Küsten Schleswig-Holsteins und Mecklenburg-Vorpommerns.

Während des Kalten Krieges trennte der Eiserner Vorhang auch die Ostseeanrainer. Seit dessen Ende wird versucht, den gemeinsamen Raum wiederherzustellen. Heute sind fast alle Anrainerstaaten Mitglieder der EU und versuchen, in diesem Rahmen die aktuellen Probleme, vor allem im ökologischen Bereich, in Kooperation miteinander anzugehen.

Neben der spannenden Geschichte bietet der Ostseeraum auch im kulturellen Bereich viel Interessantes. Dazu gehören Gemeinsamkeiten in Kunst und Architektur, aber auch in der Literatur schlägt sich das Thema nieder.

- Im Rahmen der HDO-Programmreihe **Die Ostsee – Mehr als nur ein Meer** werden einzelne Themen und Aspekte aus diesem manchmal etwas vergessenen Kulturraum aufgegriffen und vertieft.

Programmreihe

Volker Koepp, „Seestück“ (2018), *Filmsoirée*

Referent: Volker Koepp (Berlin)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Vor der magischen Naturkulisse der Ostsee begegnet der Film Menschen, die an den deutschen, polnischen, skandinavischen, baltischen und russischen Küsten dieses Binnenmeers leben. Sie erzählen von ihrem Leben, ihrer Arbeit, ihren Erinnerungen und Hoffnungen und entwerfen dabei ein Bild von unserer Gegenwart, in der ökologische Probleme, politische Ost-West-Konflikte und nationale Sichtweisen auf globale Entwicklungen allgegenwärtig sind. Viele Bilder und Gespräche aus den Drehtagen des Jahres 2017 lassen die unheilvolle Entwicklung der kommenden Jahre vorausahnen.

„Hintergrund ist stets die Geschichte, ich aber will die Gegenwart erzählen.“ (Volker Koepp)

→ **Volker Koepp,**

gebürtig 1944 in Stettin/Szczecin (heute Polen), studierte an der Technischen Universität Dresden und an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg, wo er 1969 sein Diplom erwarb. Im Anschluss war er bis 1991 als Regisseur im DEFA-Studio für Dokumentarfilm in Potsdam-Babelsberg und

Berlin tätig. Danach machte er sich als Regisseur, Autor und Produzent selbstständig und gründete „Vineta Film“. Seine zahlreichen Dokumentarfilme, die Regionen und Gebiete mit ihren historischen Entwicklungen und Eigenarten erkunden und dabei Landschaften wie Menschen gleichermaßen in den Mittelpunkt rücken, gewannen in Deutschland und international verschiedene Preise. 2014 bekam Volker Koepp das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.



DIENSTAG, 7. MÄRZ 2023, 19.00 UHR

Programmreihe

Deutsche auf der Flucht:

Die deutschen Flüchtlinge in Dänemark

1945 – 1949 und das neue Museum FLUGT,

Vortrag

Referent: John V. Jensen (Oksbøl, Dänemark)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Von Februar bis Mai 1945 kamen etwa 240.000 deutsche Flüchtlinge aus dem östlichen Europa nach Dänemark, wo sich bereits rund 100.000 verwundete Wehrmachtsangehörige aufhielten. Die Flüchtlinge waren in der dänischen Bevölkerung nicht beliebt, weil sie der verhassten Besatzungsmacht angehörten. Viele befanden sich nach der Flucht in einem körperlich schlechten Zustand; die Kindersterblichkeit war insbesondere in den Monaten vor und nach der deutschen Kapitulation im Frühjahr 1945 beträchtlich.



Der Vortrag handelt davon, wie diese gigantische Aufgabe von den dänischen Behörden mit Hilfe von deutschen politischen Exilanten und den deutschen Flüchtlingen selbst gelöst wurde. Sein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Tätigkeit des neuen Museums FLUGT – Refugee Museum of Denmark in Oksbøl im Zusammenhang mit der Finanzierung und Ausgestaltung seiner Erinnerungsarbeit.

→ **John V. Jensen**

studierte – nach Aufenthalten in London, München und Prien am Chiemsee – Geschichte, Philosophie und Literatur an der Universität Aarhus in Dänemark sowie an der Universität Greifswald. Einer Beschäftigung an der Königlichen Bibliothek in Aarhus folgte 2005 die Anstellung als Muse-



umsinspektor bei den Varde-Museen, zu denen das Museum FLUGT zählt. Seitdem setzt er sich mit dem Thema deutscher Vertriebener und Flüchtlinge in Dänemark auseinander, wozu er mehrere Artikel und Bücher verfasste, unter anderem das vor kurzem erschienene Werk „Deutsche auf der Flucht“. Aktuell forscht er zum Flüchtlingslager in Oksbøl sowie zur demokratischen Ausbildung in den dänischen Flüchtlingslagern.

Programmreihe

Oberbayern im Ostseeraum. Betrachtungen zur Verbreitung von Arbeiten Wessobrunner Stuckateure im 17. und 18. Jahrhundert, Vortrag

Referent: Torsten Veit (Greifswald)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Der Vortrag konzentriert sich auf Netzwerke von Stuckateuren aus Wessobrunn, einem kleinen Dorf in Oberbayern, die im 18. Jahrhundert mit ihren Werkstätten in den Ostseeraum abwanderten. Da es so gut wie keine Dekorationen im Original gibt, musste ein Weg gefunden werden, vergleichbare Daten zu sammeln, ohne stilistische Analysen und weit verbreitete Musterbücher zu verwenden. Durch die Kartierung der gesamten Verbreitung ihrer Werke in Europa von 1600 bis 1800 auf der Makroebene und die Identifizierung der familiären und beruflichen Beziehungen ausgewählter Stuckateure, Mitarbeiter und anderer Personen auf der Mikroebene unter Verwendung von Methoden der digitalen Geisteswissenschaften versuchte man dabei, den Kosmos dieser Handwerker zu rekonstruieren. Hierfür wurden Datensätze aus heterogenen Quellen erstellt und in verschiedene Softwarelösungen zur Visualisierung und Interpretation dieser Daten eingegeben. Das Ergebnis sind zum einen Netzwerke von fast 200 Stuckateuren im abstrakten und konkreten Raum mit 450 Grundbeziehungen und zum anderen Karten und Diagramme von etwa 1.200 Aktivitäten an 842 Orten. Die Visualisierungen selbst sind ein wichtiges Werkzeug für diesen Forschungsprozess und beeinflussen die Wissensproduktion spürbar.

Durch den Vergleich der in Preußen und im Ostseeraum tätigen Stuckateure mit denen in Oberbayern wird deutlich, dass diese zwar eine gemeinsame Herkunft und zahlreiche Beziehungen hatten, sich aber in der Formsprache ihrer Dekorationen



stark unterschieden. In dieser Hinsicht scheint das Konzept der Wessobrunner Schule nicht mehr haltbar zu sein.

Die Forschungen von Torsten Veit zielen darauf ab, als Fallstudie für die Nutzung des Digitalen zu dienen, aus impliziten Daten explizite Informationen zu generieren und damit einen Mehrwert für die kunsthistorische Forschung in einer wenig untersuchten Epoche und Grenzregion zu schaffen und neue Erkenntnisse über Studien zu Kulturtransfer und vormodernen Migrationen zu gewinnen.

→ Torsten Veit



ist Kunsthistoriker, Steinmetz und Steinbildhauer. Nach seinen Ausbildungen in Deutschland und Italien begann er ein Studium der Kunstgeschichte und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Greifswald. Sein Masterstudium schloss er 2015 mit der Arbeit „Oberflächlich betrachtet“ – Studien

zur Oberflächenbehandlung und -wirkung in der barocken Bildhauerei bei Bernini und Schlüter“ ab. Von 2016 bis 2019 war Torsten Veit wissenschaftlicher Mitarbeiter im IRTG „Baltic Borderlands. Shifting Boundaries of Mind and Culture in the Borderlands of the Baltic Sea Region“ an der Universität Greifswald. Seit dieser Zeit ist er Doktorand bei Professor Dr. Kilian Heck. Aktuell ist er als wissenschaftlicher Koordinator und Datenmanager im Forschungsprojekt Herrenhauszentrum des Ostseeraums tätig.

In Kooperation mit:



Deutsche Burgenvereinigung e.V.

13. HDO-Studientage

Glaubensflüchtlinge vom 16. bis 19. Jahrhundert zwischen dem Heiligen Römischen Reich und seinen östlichen Nachbarregionen

Ort: Kloster Banz, Kloster-Banz-Straße, 96231 Bad Staffelstein

- Seit der Ausweisung der Juden aus Spanien im Jahr 1492 wurden in Europa immer wieder Menschen wegen ihres Glaubens aus ihrer Heimat vertrieben oder mussten in andere Regionen fliehen. In Folge der Reformation und der Konfessionalisierung im Heiligen Römischen Reich teilte sich Mitteleuropa mehr und mehr in altgläubig-katholisch beherrschte und evangelisch und reformiert beherrschte Gebiete auf. Der Augsburger Religionsfriede brachte mit der Formel „cuius regio eius religio“ den Reichsständen (weltliche und geistliche Fürstentümer und Reichsstädte) die Möglichkeit, einerseits in ihrem Territorium die Konfession zu bestimmen und andererseits Untertanen, die sich nicht zur Konfession des Landesherren bekennen wollten, auszuweisen. Aus vielen katholisch beherrschten Gebieten des Reichs wurden auf diese Weise evangelische und reformierte Christen, aber umgekehrt auch Katholiken zur Auswanderung in Gebiete gezwungen, in denen sie ihre Konfession behalten konnten.

In Frankreich führte die Verfolgung der protestantischen Hugenotten nach 1685 zu einer großen Auswanderungswelle in die evangelischen Reichsterritorien. Ganze Hugenottenstädte, wie das mittelfränkische Erlangen oder Hanau und Bad Karlshafen in Hessen, wurden für sie erbaut. Zuvor waren schon Protestanten aus den österreichischen Erzherzogtümern als „Exulanten“ in evangelische Herrschaftsgebiete in Franken geflohen. Zahlreiche Glaubensflüchtlinge wählten ihr Fluchtziel auch in östlichen Nachbarregionen des Reichs: Viele Mennoniten kamen als Siedler ins in Glaubensfragen weitgehend tolerante Polen oder nach Mähren,

obwohl Mähren zu dieser Zeit selbst Teil des Reichs war.

Noch im 18. Jahrhundert wurden etwa 20.000 Protestanten, die ihren Glauben geheim ausübten, aus dem Fürsterzbistum Salzburg vertrieben und zum großen Teil in Ostpreußen, aber auch in den USA angesiedelt. Aus Oberösterreich und der Steiermark ließen die Habsburger ebenfalls „Kryptoprotestanten“ bis nach Siebenbürgen deportieren, wo bereits die evangelischen Siebenbürger Sachsen lebten.

Die 13. HDO-Studententage im Kloster Banz, auf deren Programm auch diesmal wissenschaftliche und studentische Vorträge stehen, nehmen diese Entwicklungen im Detail in den Blick.



- Das vollständige Programm inklusive Angaben zu Anmeldung und Tagungsbeiträgen kann ab sofort im HDO angefordert werden: telefonisch unter 089/449993-0 oder per E-Mail poststelle@hdo.bayern.de

In Kooperation mit:



DIENSTAG, 17. JANUAR 2023, 19.00 UHR

Informationsveranstaltung und Podiumsgespräch

Zukunft der siebenbürgischen Kirchenburgenlandschaft

Grußwort: Janette-Constanța Carabașu (stellvertretende Konsulin von Rumänien in München, *angefragt*), Reinhart Guib (Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien)

Teilnehmer: Emil Hurezeanu, Botschafter von Rumänien in der Republik Österreich (*angefragt*), Friedrich Gunesch (Hauptanwalt der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Kirchenburgen), Rainer Lehni (Bundesvorsitzender des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland e.V.)

Moderation: Dr. Iris Oberth (Leiterin des Kulturwerks der Siebenbürger Sachsen e.V.).

Musikalische Darbietung: Gergely Szurgyi (Gitarre)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Die Informations- und Diskussionsveranstaltung zur Situation der siebenbürgischen Kirchenburgenlandschaft richtet sich an eine interessierte Öffentlichkeit sowie an Akteure aus Gesellschaft und Politik mit Bezug zu Siebenbürgen. Bei der international besetzten Veranstaltung werden Fachleute und Entscheidungsträger aus Rumänien und Deutschland über den Zustand des deutschen Kulturerbes in der Region sowie über Wege eines möglichst effektiven und langfristigen Erhalts diskutieren. Der bereits für



Architekturpreise nominierte renommierte Hermannstädter Architekt Tudor Pavelescu wird ein Impulsreferat über seine Arbeit an Kirchenburgen, unter anderem im Rahmen des „Dächerprogramms 2022“ der Stiftung Kirchenburgen, halten.

Auf dem Podium diskutieren sodann seine Exzellenz Emil Hurezeanu, Friedrich Gunesch sowie Rainer Lehni über den Zustand der Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgens sowie über Perspektiven und Möglichkeiten zum gemeinsamen Handeln. Die Moderation übernimmt Dr. Iris Oberth.

→ Gergely Szurgyi (Gitarre)



wurde 1994 in Ungarn geboren. Er begann mit neun Jahren Gitarre zu spielen, nahm vier Jahre lang Privatunterricht und besuchte ab 2008 die Klasse von Ede Roth am Egressy Béni Conservatory. 2019 schloss er sein künstlerisches Gitarrenstudium ab, 2022 sein Masterstudium an der Hochschule für

Musik in Nürnberg. Gergely Szurgyi war in zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben erfolgreich. Neben dem Solo-Spiel legt er großen Wert auf Kammermusik. Zusammen mit Freunden gründete er 2014 das Tritonus Guitar Trio, welches seitdem zahlreiche Erfolge aufweisen konnte. Ihr größter Erfolg war der Gewinn der Guitar Foundation of America Ensemble Competition in Miami im Jahr 2019.

→ **Anmeldung erforderlich: 089-449993-0 telefonisch oder poststelle@hdo.bayern.de per E-Mail**

In Kooperation mit:



STIFTUNG
KIRCHENBURGEN



KULTURWERK
DER SIEBENBÜRGER SACHSEN e.V.

Vortrag

Heiratsmigration aus Böhmen nach Bayern? Ein Blick in die Bronzezeit

Referent: Prof. Dr. Philipp W. Stockhammer (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Wie lebten Menschen im Lechtal um Augsburg und Umgebung an der Wende von der Steinzeit zur Bronzezeit zwischen 2500 und 1500 v. Chr.? Im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojekts „Zeiten des Umbruchs“ ist es gelungen, völlig neue Einblicke in die spannenden Prozesse gesellschaftlicher Entwicklung dieser Zeit zu gewinnen, indem in den letzten zehn Jahren umfassende archäologische und naturwissenschaftliche Analysen an Grabfunden aus



der Region vorgenommen wurden. So kann man heute auf ganz neuartige Weise dörfliches Leben in schriftlosen Kulturen beschreiben – von eingeheirateten fremden Frauen und der täglichen Ernährung bis hin zu Verwandtschaftsbeziehungen zwischen den einzelnen Gehöften und Handelskontakten in weit entfernte Regionen. Besonders spannend war die Erkenntnis, dass ein Großteil der Frauen aus der Ferne, höchstwahrscheinlich aus Böhmen und Mitteleuropa ins Lechtal kam.

→ **Prof. Dr. Philipp W. Stockhammer**



ist seit 2016 Professor für Prähistorische Archäologie an der LMU München und Ko-Direktor des Max-Planck Harvard Forschungszentrums für die archäologisch-naturwissenschaftliche Erforschung des antiken Mittelmeerraums am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie (Leipzig).

Er wurde 2008 in Heidelberg promoviert, 2012 in Basel habilitiert. Philipp W. Stockhammer leitet zahlreiche internationale Forschungsprojekte zu den Themen Migration, Ernährung und interkulturelle Interaktion und hat die wichtigsten Auszeichnungen des Europäischen Forschungsrats für exzellente Forschung in Europa bekommen: 2016 einen ERC Starting Grant und 2020 einen ERC Consolidator Grant. Von Philipp W. Stockhammer liegen u.a. folgende Veröffentlichungen vor: Zur Chronologie, Verbreitung und Interpretation urnenfelderzeitlicher Vollgriffschwerter (2004); Kontinuität und Wandel – Die Keramik der Nachpalastzeit aus der Unterstadt von Tiryns (2008); Materielle Verflechtungen – Zur lokalen Einbindung fremder Keramik in der ostmediterranen Spätbronzezeit (2022, in Vorb.).

DONNERSTAG, 9. MÄRZ 2023, 19.30 UHR

Vortrag

Auf den Spuren Wallensteins nach Nordböhmen und Schlesien. Schlösser und Adelssitze seit dem 17. Jahrhundert

Referent: Arne Franke (Berlin)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

- Als eine der schillerndsten Gestalten des Dreißigjährigen Krieges ging Generalissimus Albrecht von Wallenstein (1583 – 1634) in die Geschichte und Literatur ein. Jedoch war er nicht allein ein ehrgeiziger Feldherr und Kriegsunternehmer, sondern auch ein architektonischer Visionär, der seine Vorstellungen sowohl in der Planung der Residenzstadt Gitschin/Jičín als auch in seinen Schlossbauten umzusetzen suchte. In Nordböhmen gehörten ihm neben



Gitschin die Herrschaften Münchengrätz/Mnichovo Hradiště, Bösig/Bezděz, Groß Skal/Hrubá skála, Schloss Lämberg/Lemberk, Grafenstein/Grabštejn, Friedland/Frýdlant, Sichrow/Sychrov und die heutigen Städte Böhmisches Leipa/Česká Lípa, Haindorf/Hejnice, Reichenberg/Liberec, Turnau/Turnov und Karthaus Walditz/Valdice

Der Vortrag stellt Wallensteins wichtigste Residenzen vor und bietet zudem einen Einblick in die reichhaltige Schlösserlandschaft Nordböhmens und des böhmisch-schlesischen Grenzraums.

→ Arne Franke



(geb. 1959 in Dieburg/Hessen) war, nach einem Studium der Kunstgeschichte, der klassischen Archäologie und der Mittleren und Neueren Geschichte, seit 1992 als stellvertretender Referatsleiter der Denkmalschutzbehörde in Görlitz und danach u. a. als Honorarprofessor für die Denkmalakademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz tätig. Freiberuflich ist er in den Kulturregionen Ostmitteleuropas als Studienreiseleiter, Fachautor und Ausstellungskurator unterwegs.

In Kooperation mit:



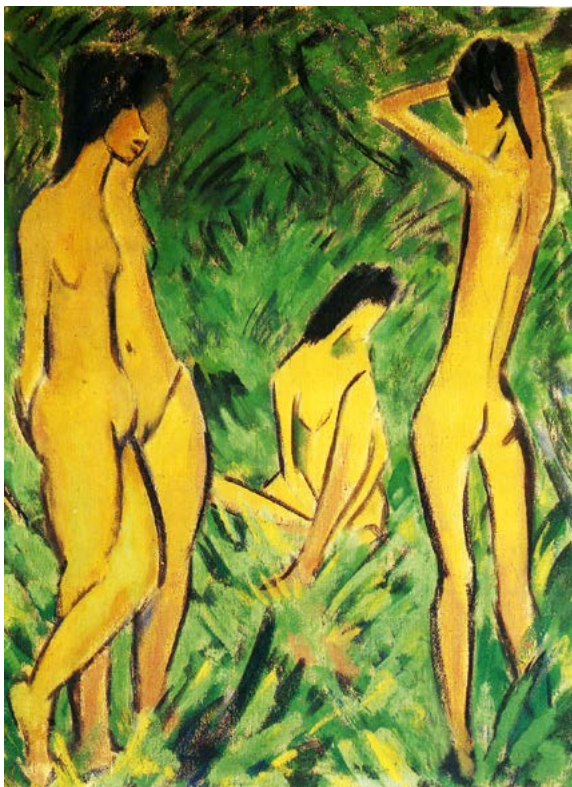
Deutsche Burgenvereinigung e.V.

Vortrag

Der jüdische Anwalt Ismar Littmann und seine Sammlung moderner Kunst

Referent: Dr. Andreas Hüneke (Berlin)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München



- Breslau war in den 1920er Jahren ein Zentrum der modernen Kunst. Daran hatten zahlreiche, vor allem jüdische Mäzene und Sammler einen wesentlichen Anteil. Zu ihnen gehörte der Rechtsanwalt Ismar Littmann, der eine Sammlung von fast 350 Gemälden und Aquarellen sowie 6.000 Grafiken mit Schwerpunkt bei schlesischen Künstlern, u.a. bei Otto Mueller, aufbaute. 1933 wurde ihm durch das Berufsver-

bot für jüdische Anwälte die Existenzgrundlage entzogen, 1934 nahm er sich das Leben. Die Witwe musste Teile der Sammlung verkaufen. Aus einer Auktion wurden 1935 einige dieser Werke wegen „typisch kulturbolschewistischer Darstellung pornografischen Charakters“ von der Gestapo beschlagnahmt und 1937 nochmals als „Entartete Kunst“ eingestuft. Seit den 1990er Jahren gab es mehrere spektakuläre Restitutionen.

→ **Dr. Andreas Hüneke**



(geb. 1944 in Wurzen, Sachsen) ist Kunsthistoriker und Provenienzforscher und gilt als einer der bedeutendsten Forscher zur NS-Aktion der „Entarteten Kunst“. Seit der Auffindung eines vollständigen Inventars aller 1937 in deutschen Museen beschlagnahmten Werke der „Entarteten Kunst“ (ca. 19.000

Werke) 1997 ist er in diesem Projekt tätig. Seit April 2003 ist er Mitarbeiter bei der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ am Kunsthistorischen Institut der FU Berlin. Andreas Hüneke ist außerdem Gründer und Vorsitzender des Potsdamer Kunstvereins und langjähriger ehrenamtlicher Vizepräsident des Internationalen Kunstkritikerverbands AICA. Von Andreas Hüneke liegen u.a. vor: Franz Marc. Zitronenpferd und Feuerochse (1990); Farben der Mark. Landschaftsmalerei vom Biedermeier bis zur Neuen Sachlichkeit (1993); Franz Marc. Tierschicksale. Kunst als Heilsgeschichte (1994); Der Blaue Reiter. Eine Geschichte in Dokumenten (2011) sowie zahlreiche Veröffentlichungen zur NS-Aktion „Entartete Kunst“.

In Kooperation mit:



SAMSTAG, 25. MÄRZ 2023, 19.00 UHR

Programmreihe „Frauen schreiben Geschichte(n)“ Gusel Jachina

Moderation: Artur Böpple (Nürnberg)

Sprecher: Jurij Diez (München)

Ort: Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Die Programmreihe **Frauen schreiben Geschichte(n)** und ihre Online-Ausgabe **Autorinnen lesen!** bieten



ein Forum für Schriftstellerinnen aus Deutschland und dem östlichen Europa. Geschichte und Gegenwart der Deutschen und ihrer Nachbarn in dieser

Region spielen in ihrem Werk eine exzeptionelle Rolle. Historische Persönlichkeiten und fingierte Figuren werden dabei zu Akteuren in einem fiktionalen Geschehen. Darüber hinaus setzen sich die hier präsentierten Autorinnen in ihrem Werk mit verschiedenen Facetten des Themenspektrums „Frauen“ auseinander: Frauenbilder und mythologisierende Stereotypen des Weiblichen, Formen der weiblichen Freundschaft und ihre soziale und psychologische Funktion, Kunst und Literatur als Schlüssel zu den emotionalen Bedingungen des weiblichen Seins in der Moderne – und vieles mehr. In ihren Romanen, Erzählungen und lyrischen Werken, die vielfach ein individuelles Drama mit historischen Konstellationen und erzählerischer Spannung verbinden, befinden sich Frauen häufig auf existentieller Sinnsuche, was sich zwischen Heimat und Fremde abspielt.

- Bei dieser Ausgabe stellen wir **Gusel Jachina** (geb. 1977 in Kasan, Tatarstan) vor, eine russischsprachige Autorin tatarischer Abstammung. Sie studierte an der Kasaner Staatlichen Pädagogischen Hochschule Germanistik und Anglistik und absolvierte die Moskauer Filmhochschule. Ihr Roman „Suleika öffnet die Augen“ (2015) wurde in 31 Sprachen übersetzt, ihr zweiter Roman „Wolgakinder“ (2018) in 14 Sprachen. Ihr dritter Roman „Wo vielleicht das Leben wartet“ (2022) wird in 19 Sprachen erscheinen.
- **Gusel Jachina wird bei der Veranstaltung anwesend sein.**

In Kooperation mit:



Buchpräsentation (mit Kostproben)

Eva Habel, „Zu Gast bei den Roma in Schluckenau. Rezepte und Erinnerungen“ (2021)

Eintritt: 20 Euro (inkl. 3-Gänge-Menü, ohne Getränke)

Ort: HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“, Am Lilienberg 5, 81669 München

→ Dass Liebe durch den Magen geht, ist bekannt. Dies war wohl auch für Eva Habel ein Grund, ein Kochbuch der Roma herauszubringen, die seit vielen Jahrzehnten im Schluckenauer Zipfel in Nordböhmen leben. Die Schluckenauer Roma wurden nach 1945 in der kommunistischen Tschechoslowakei in diese Grenzregion umgesiedelt und kamen ursprünglich aus verschiedenen Teilen der einstigen Donaumonarchie. Von überall her brachten sie auch ihre Rezepte mit, wobei viele davon einem Sudeten-deutschen ebenfalls vertraut sind.

So entstand ein hochinteressantes Buch mit vielen Kochanleitungen für Süßes und Herzhaftes. Dazwischen finden sich Erinnerungen und Bilder aus dem althergebrachten Leben der Schluckenauer Roma. Somit führt das Buch nicht nur in ihre Küche,



sondern auch in ihre Lebenswelt ein. Indem es in den Lebensgeschichten der Roma die Wechselwirkungen mit der Mehrheitsgesellschaft reflektiert, schließt es eine große Wissenslücke über diese Minderheit.

Das Kochbuch „Zu Gast bei den Roma in Schluckenau“ wurde vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, dem Bundesjustizministerium, dem Regierungsamt der Tschechischen Republik, Renova-bis und dem Bistum Eichstätt gefördert. Es erscheint auf Tschechisch, Deutsch und Romanes.

→ **Dr. Eva Habel**



ist Direktorin der Regionalcaritas Schluckenau/Šluknov (Tschechien). Von 1999 bis 2008 war sie Heimatpflegerin der Sudetendeutschen. Seit 2008 ist sie als Pastoralreferentin der Caritas für die Roma-Minderheit in Schluckenau tätig. Sie kümmert sich vor allem um Roma-Familien, die in

schwierigen Verhältnissen leben. Mit Hilfe vom Leitmeritzer Bischof Jan Baxant gründete sie eine Gebietsdirektion. Dank der Unterstützung aus Deutschland realisierte sie zahlreiche Projekte, um die Situation der Menschen zu verbessern. Auch Koch- und Backkurse für Roma-Kinder und -Jugendliche stehen auf ihrem Programm.

- **Das Buch kostet ca. 22 Euro und kann per Mail oder Post bei der Regionalcaritas Schluckenau/Oblastní charita Šluknov bestellt werden: habel@charitasluknov.cz oder Oblastní charita Šluknov, T.G. Masarykova 611, CZ-40777 Šluknov.**

In Kooperation mit:



MITTWOCH, 22. FEBRUAR 2023,
11.30 UHR, 16.30 UHR, 19.30 UHR

Traditionen

Fischnessen am Aschermittwoch

Ort: HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“, Am Lilienberg 5,
81669 München

- Am Aschermittwoch beginnt die Zeit der Buße und des Fastens, die bis zum Ostersonntag dauert. Schon sehr früh verbot die katholische Kirche an diesem Tag den Fleischverzehr. Als Alternative dazu wählten die Gläubigen das Fischessen. Dieser Brauch markiert symbolisch die Grenze zwischen Fasching und Fastenzeit. Auch unter den Deutschen im östlichen Europa, wie in den katholischen Gebieten des Sudentenlandes, wurde er gepflegt. Welcher Fisch an diesem Tag zubereitet wurde, konnte von einem Gebiet zum anderen unterschiedlich sein. Während es manchenorts hierfür keine genauen Regeln gab, durfte in anderen nur Hering gegessen werden, sodass der Aschermittwoch auch „Heringstag“ genannt wurde.



Diese Tradition hält die Wirtin der HDO-Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“, Annerose Kloos, aufrecht. Ob Lachs mit Kräuterkruste, Seelachsfilet mit Weißweinsoße oder gefüllte Forelle aus dem Ofen – am Aschermittwoch verwöhnt sie ihre Gäste mit Fischgerichten aus ostdeutscher und bayerischer Tradition.

DONNERSTAG, 2. MÄRZ,

BIS DONNERSTAG, 6. APRIL 2023

HDO in Deutschland

Wer bin Ich? Wer sind Wir? – Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa

Wanderausstellung des Hauses des Deutschen Ostens, München

Ort: Haus der Heimat, Bund der Vertriebenen

Landesverband Hessen e.V., Friedrichstraße 35, 65185 Wiesbaden

Öffnungszeiten: Montag, Donnerstag 10.00 – 17.00 Uhr,

Freitag, 10.00 – 14.00 Uhr

→ Wer bin Ich? Wer sind Wir? – jeder Mensch, jede Gemeinschaft vergewissert sich der eigenen Identität stets aufs Neue. Die Bezugspunkte sind Herkunft, Sprache, Religion, Kultur. Dabei sind individuelle und kollektive Identitäten ambivalent, vielschichtig, und sie wandeln sich mit neuen Erfahrungen. Die Ausstellung **Wer bin Ich? Wer sind Wir?** hat die regional vielfältigen Identitäten von Deutschen aus dem östlichen Europa zum Thema.

Der Münchner Stadtrat, Dr. Florian Roth (Siebenbürgen), die ehemalige Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Dr. Zuzana Finger (Slowakei), die Musikerfamilie Hubert (Russland), die Verwaltungsangestellte Andrea Kielburg (Banat), der Historiker Lukas Moj (Oberschlesien) und der weltberühmte Musiker Mulo Francel (Böhmen) – ihre Interviews stehen im Mittelpunkt der Wanderausstellung des Hauses des Deutschen Ostens. Darin setzen sie sich mit der Bedeutung von Heimat, Sprache, Familie, Musik, Tracht und Erinnerung für ihr Leben und ihr Selbstverständnis auseinander.

Neben diesen Faktoren nimmt die Ausstellung zugleich Religion und Literatur, Brauchtum und Handwerk, Essen, Landschaft und Symbole in den Blick, fragt nach ihrer Bedeutung für die individuellen und kollektiven Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa. Der Komplexität und dem



Facettenreichtum des Themas sucht sie durch exemplarische Annäherungen Rechnung zu tragen. So erfahren die Identitätsdiskurse der NS-Zeit eine kritische Betrachtung am Beispiel des Portrait- und Landschaftsfotografen Hans Retzlaff (1902 – 1965). Seine Aufnahmen der Bräuche und Trachten der Deutschen in Siebenbürgen, dem Banat und Schlesien waren dem NS-Ideal von Nation, Rasse und „Großdeutschtum“ verpflichtet und dienten einer entsprechend geprägten „Völkerkunde“ zur visuellen Konstruktion des „arischen Menschen“.

Identitätsprozesse der letzten Jahrzehnte und der aktuellen Gegenwart werden in der Kultur der Heimatfeste, wie dem seit 1951 stattfindenden Heimmattag der Siebenbürger Sachsen im mittelfränkischen Dinkelsbühl, oder in den öffentlichen Debatten um neue Kollektivsymbole der Deutschen aus dem östlichen Europa, wie das zentrale Vertriebenen-

denkmal des Freistaates Bayern am Hallplatz in Nürnberg, veranschaulicht.

Die Ausstellung **Wer bin Ich? Wer sind Wir?** zeigt: Deutsche Identitäten in Ostmittel- und Südost-europa waren weder in der Vergangenheit noch sind sie in der Gegenwart als Einheit zu begreifen. Ihr Wesen lag und liegt nach wie vor in ihrer Vielfalt.

In Kooperation mit:



Landesverband Hessen e.V.

SAMSTAG, 1. MÄRZ 2023, 18.00 UHR

Ausstellungseröffnung

Wer bin Ich? Wer sind Wir?

Ort: Haus der Heimat, Bund der Vertriebenen

Landesverband Hessen e.V., Friedrichstraße 35, 65185 Wiesbaden

SONNTAG, 6. NOVEMBER 2022,
BIS SONNTAG, 30. JULI 2023

HDO in Deutschland

Kann Spuren von Heimat enthalten –
Eine Ausstellung über Essen und Trinken,
Identität und Integration der Deutschen
des östlichen Europa

Wanderausstellung des Hauses des Deutschen Ostens, München

Ort: Erinnerungsort BADEHAUS, Kolpingplatz 1,
82515 Wolfratshausen

- Hungerjahre und Überfluss, Familienrezepte, die
Wiedergründung von Firmen und die Herstellung
altbekannter Produkte, Identitätserhalt und Integra-
tion – all das bestimmte das Leben und den Alltag
vieler Deutschen aus dem östlichen Europa, ob sie
nach 1945 als Flüchtlinge und Vertriebene oder im
Laufe der folgenden Jahrzehnte als Aussiedler und

Spätaussiedler nach Deutschland

kamen. Die Ausstellung zeigt
neben diesen Themen auch
die landwirtschaftliche
Vielfalt der Herkunfts-
regionen der Deutschen
aus dem östlichen Euro-
pa und stellt typische
Gerichte vor, seien es
aufwendige Resteessen,
Knödel und Nocken, Klop-
se oder die süßen Bienen-
körbe und Damenkaprizen.



Von November 2022

bis Juli 2023 wird die HDO-

Wanderausstellung **Kann Spuren von Heimat ent-
halten** nach verschiedenen Stationen in Bayern,
Deutschland und Europa in Waldram präsentiert.

In Kooperation mit:



SAMSTAG, 5. NOVEMBER 2022,
BIS FREITAG, 13. JANUAR 2023

HDO in Europa

Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt.
Zwei Städte in Siebenbürgen, fotografiert von
Jürgen van Buer

Ausstellung des Hauses des Deutschen Ostens

Kurator: Josef Balazs (Nürnberg)

Ort: Multicultural Centre of Transilvania University, Bulevardul
Eroilor 29, Braşov 500036, Rumänien

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 14.00 bis 19.00 Uhr

→ „Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt“: Jede dieser siebenbürgischen Städte entwickelte sich im Verlaufe ihrer Geschichte zu einem je eigenen Kos-



mos, auch wenn gegenseitige Berührungen und das aufeinander angewiesen Sein unübersehbar sind. Selbst für diejenigen, die den jeweiligen Kosmos, in dem sie groß geworden sind, zu kennen glauben, birgt dieser immer beides zugleich – Fremdes und Vertrautes. Die Frage, wann das Fremde zum Vertrauten wird, kann kaum generell beantwortet werden. Dieser Prozess wird von zu vielen sehr individuellen, vor allem auch biografischen Faktoren beeinflusst. Allerdings gilt auch dies: Ängste vor dem Fremden ungehemmt auszuleben, ist ein gesellschaftliches No-Go. So ist die aktuelle Frage mehr denn je: Wie wird das mir Fremde zum Vertrauten, ohne dass ich das Fremde seiner Identität beraube?

Die großformatigen Schwarz-Weiß-Fotografien von Jürgen van Buer sind eine Aufforderung an die Betrachter, ihre je individuelle Antwort auf die Frage dieser Ausstellung zu finden.

- Zur Ausstellung erscheint ein Katalog, der über den Buchhandel zu beziehen ist:
Josef Balazs (Hg.):
Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt – zwei Städte in Siebenbürgen, fotografiert von Jürgen van Buer. Mit Texten von Josef Balazs und Carmen Elisabeth Puchianu.
Logos Verlag Berlin, 2021. 146 S.
ISBN 978-3-8325-5404-0. 39,– Euro
- Die Ausstellung ist auch als virtuelle Ausstellung mit 3D-Navigation (Realisierung: Oliver Balazs, Berlin) unter folgender Adresse online zugänglich:
<https://hdo-vr.de/Jan22/>

In Kooperation mit:



Vorankündigung

DIENSTAG, 11. APRIL,

BIS DONNERSTAG, 13. APRIL 2023

Seminar

Was uns anzieht: Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa zwischen Ästhetik, Politik und Mode

Ort: Kloster Banz, Kloster-Banz-Straße, 96231 Bad Staffelstein

„Der Tracht heute ihre Legitimität abzusprechen, wäre eine unangebrachte neue Form der Ideologisierung.“

(Reinhard Bodner)

- Die Tracht ist nicht nur „Stoff um den Körper“, sondern „ein Stück Bedeutung“ (Konrad J. Kuhn). Sie ist ein kulturelles Zeichen und ein Mittel der kulturellen Kommunikation. Bedeutung und Funktion der Tracht sind vielfältig und ambivalent: „Verschiedene Akteure“ können sie „mit widersprüchlichen Zuschreibungen belegen“ (Simone Egger). Tracht sagt etwas dem Trachtenträger – und der Gesellschaft über den Trachtträger. Wer etwas anzieht, zeigt, was ihn anzieht. Bei der Auseinandersetzung mit der Tracht sind vier Dimensionen zu berücksichtigen: „eine ästhetische, eine soziale, eine praktische und eine politische“ (Konrad J. Kuhn). Somit ist Tracht „Schönheit, Zugehörigkeit, Tun und Macht.“

Diese Aspekte stehen auch im Mittelpunkt des Seminars. Sein Gegenstand sind die Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa – aus Böhmen und Mähren, Schlesien und Pommern, Siebenbürgen, dem donauschwäbischen Raum und der Gottschee. Neben ihrer Entwicklung vor 1945 wird insbesondere die Nachkriegszeit in der Bundesrepublik, sprich die Jahrzehnte nach Flucht und Vertreibung, in den Blick genommen.

Die Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa besitzen eine schier unüberschaubare Formenvielfalt. Sie sind das Ergebnis eines historischen Prozesses vom 13. bis 19./20. Jahrhundert, als die Vereinheitlichung, Normierung und Kanonisierung



der Trachten zum Abschluss kam. Sie sind alt und zugleich ein Phänomen der politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Moderne. Die Nationalisierung der Staaten sowie der deutschen und anderen Eliten, die Entwicklung der Leichtindustrie und des Handwerks und die Kulturmoderne steckten den Rahmen für die Trachtengeschichte der besagten Regionen ab. Da die Deutschen hier auf einem engen geografischen und sozialen Raum mit anderen Ethnien, Religionen und Konfessionen lebten, trug dieser Prozess einen transkulturellen Charakter: Er vollzog sich im Schnittpunkt vielfältiger überregionaler Einflüsse, in Anlehnung an wie in Abgrenzung von anderen Ethnien.

Stets bildete dabei die Tracht ein Objekt der ästhetischen Faszination: Wer Trachten kaufte, nähte und trug, fand Gefallen an ihren Stoffen, Schnitten und Verzierungen. Und er fand sich selbst schön darin. Als überindividuelles „Gruppenkleid“ ist die Tracht ein symbolisches Zeichen der Identität einer Gruppe, ein Mittel ihrer Selbstbestimmung und Distinktion gegenüber anderen Gruppen. Die deutschen Trachten in Osteuropa trugen zur kulturellen und sozialen Herausbildung beziehungsweise Konstruktion von Ethnien, sozialen Schichten und Gruppen, religiösen Gemeinschaften, Altersgruppen und – nicht zuletzt – von Geschlechtergruppen bei. Über

die Tracht als „Kleid der Heimat“ wurde die Zugehörigkeit zu einem Ort und ein Heimatgefühl vermittelt.

Aufgrund ihres symbolpolitischen, ästhetischen und emotionalen Gehalts als überindividuelles „Gruppenkleid“ (Konrad J. Kuhn) waren die Trachten als Instrument für nationale beziehungsweise nationalistische Symbol- und Identitätspolitik besonders anfällig. Die symbol- und identitätspolitische Aneignung der Trachten in der deutschen Trachtenlandschaft des östlichen Europas im 19. – 20. Jahrhundert ist ein weiteres Thema des Seminars. Nach 1933 instrumentalisierte das nationalsozialistische Herrschaftssystem die Tracht als „Gesinnungskleid“: Die Trachten waren auf das NS-Identitätskonzept und die NS-Symbolpolitik abzustimmen. Die Trachtenerneuerung wurde unter neuen politischen Vorzeichen fortgesetzt, wobei der Trachten-Diskurs von Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus durchsetzt war. Die Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa galten als sichtbares Zeichen ihrer Identität als Teil des so genannten „Grenz- und Auslandsdeutschtums“ und des „Großdeutschtums“. Deshalb wurde ihre Pflege und Erforschung durch den NS-Staat allseitig gefördert.

Nach 1945 wurden Trachten in Regionen wie Siebenbürgen zu einer wichtigsten „kulturellen Überlebensstrategie“ (Irmgard Sedler) in einem multinationalen Umfeld. In Böhmen und Mähren oder in Schlesien bildeten Flucht und Vertreibung dagegen eine tiefe Zäsur in der Geschichte der deutschen Trachtentraditionen: Hier gingen sie weitgehend ein. In der Bundesrepublik übernahmen sie jedoch in den folgenden Jahrzehnten – in erster Linie für die Erlebnisgeneration – eine wichtige Erinnerungs- und Kompensationsfunktion hinsichtlich der „verlorenen Heimat“.

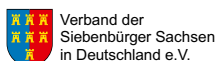
Das Seminar will alle Akteure des Kulturfeldes „Tracht“ – die Trachten-Communities wie die wissenschaftliche Forschung – in einen Dialog miteinander bringen und ihre jeweiligen Zugänge zum Thema vorstellen. Auf dem Programm stehen Vorträge, Workshops und Lesungen von international ausge-



wiesenen Kulturhistorikern, Ethnologen und Schriftstellern sowie von Angehörigen der Trachtengruppen aus Deutschland.

- Die Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg, Dorota Makrutzki, wurde bezüglich einer Kooperation angefragt.
- Das vollständige Programm inklusive Angaben zu Anmeldung und Tagungsbeiträgen kann ab Februar 2023 im HDO angefordert werden: telefonisch unter 089/449993-0 oder per E-Mail poststelle@hdo.bayern.de

→ In Kooperation mit:



HDOOnline

- Das digitale Angebot des **HDO HDOonline** steht Ihnen auf unserer Webseite sowie auf den HDO-YouTube- und Telegram-Kanälen zur Verfügung.
- Sie finden in der Rubrik **HDOonline fest:**
Videoaufzeichnungen der Festveranstaltungen, die im Haus des Deutschen Ostens stattfinden.
- In der Rubrik **HDOonline direkt:**
ausgewählte Vorträge des HDO-Direktors, seine Ansprachen und Interviews.
- In der Rubrik **HDOonline Bildung:**
 - **Virtuelle Ausstellungen und Online-Projekte**
 - **Vorträge und Podiumsdiskussionen**
 - **Buchpräsentationen und Lesungen**
 - **Reihe „Autorinnen lesen!“**
 - **Talks in der Ausstellung**
 - **Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“ medial**
 - **Ausstellung „Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt“ medial**
 - **Filmtalks**
- In der Rubrik **HDOonline Bibliothek:**
Virtuelle Ausstellung „Russlanddeutsche – Die Zeiten des Umbruchs“;
Online-Projekt „Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge und Wandern in den Karpaten“

Wir wünschen viel Spaß beim Stöbern!



50 Jahre Haus des Deutschen Ostens.

Crossing Life Lines Jubiläumskonzert in der
Allerheiligen-Hofkirche München,
10. November 2020

Festveranstaltung

Mit der Prägnanz kleistischer Sprachkunst.
Ehrung des Schriftstellers Hans Bergel in
seinem 95. Lebensjahr,
3. Dezember 2020

Ungarischer Gedenktag

für die vertriebenen Ungarndeutschen,
19. Januar 2021

50 Jahre Haus des Deutschen Ostens

Andreas Otto Weber im Interview mit
Paul Hansel, Vorstandsmitglied des BdV,
LV Bayern e.V., 3. März 2021

HDOnline direkt



Andreas Otto Weber

Karl der Große und das östliche Europa

Andreas Otto Weber

Kaiser Karl IV. – Eine große europäische Herrschergestalt mit problematischen Aspekten

Kochen mit

Prof. Dr. Andreas Otto Weber

Kochen mit

Prof. Dr. Andreas Otto Weber und Mulo Francel

Andreas Otto Weber

Von der Baracke zum eigenen Heim

Andreas Otto Weber

Von Gisela von Ungarn zu Hedwig Jagiellonica –
Dynastische Verbindungen





METAMODERN GROTESK. Digitale Kunst von Alfred Stoll

Ausstellungsort: YouTube-Kanal von Alfred Stoll



Fremd : Vertraut.
Hermannstadt : Kronstadt.
Zwei Städte in Siebenbürgen,
fotografiert von Jürgen van Buer
(mit 3D-Navigation)

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Wer bin Ich? Wer sind Wir? –
Zu Identitäten der Deutschen aus
dem östlichen Europa (mit 3D-Navigation)

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Kirchenburgenlandschaft Siebenbürgen. Ein europäisches Kulturerbe.

Ausstellungsort: Webseite der Stiftung Kirchenburgen,
Hermannstadt/Sibiu, Rumänien



Vorträge und Podiumsdiskussionen



- Dr. Viktor Krieger, **Von den Deutschen an der Wolga zu den Wolgadeutschen**, 12. Mai 2020
- **Gemeinsame Vergangenheit, gemeinsame Erinnerung? Das Projekt eines deutsch-russischen Geschichtsbuchs**, 9. Juli 2020
- **70 Jahre später: Die „Charta der Heimatvertriebenen“ auf dem Prüfstand**, 14. Juli 2020
- **Sehnsucht nach der k.u.k.-Zeit. Vielfalt und Grenzen ein Jahrhundert nach 1918**, 21. Juli 2020
- Professor Dr. Gertrud Pickhan, **Jüdische Lebenswelten und Identitäten in Polen**, 22. Oktober 2020
- **Jude, Prager, Deutscher, Tscheche? Der Komponist Hans Winterberg. Podiumsgespräch und Konzert**, 11. März 2021
- Dr. Anna Flack, **Russlanddeutsche Esskultur(en) aus kulturanthropologischer Sicht**, 17. Juni 2021

- Dr. Ingrid Schiel, **Nobis Maxima Victoria – Unser der größte Sieg. Frauenweltbund zur Förderung internationaler Eintracht, Siebenbürgisch-Sächsische Sektion**, 15. Juli 2021
- Dr. Peter Becher, **Die dunklen Jahre der sudetendeutschen Literatur 1938 – 1945**, 16. September 2021
- Dr. Irmgard Sedler, **Das Bild vom Eigenen. Vom ländlichen Kirchengewand zur sächsischen Tracht**, 14. Oktober 2021
- Dr. Viktor Krieger, **Der verhängnisvolle Erlass und seine Folgen**, 23. November 2021

Buchpräsentationen und Lesungen



- Lesung „**Humboldtstraße Zwei**“ (2016) mit Harald Gesterkamp, 28. Januar 2021
- Lesung „**Das neue Wir**“ (2019) mit Professor Dr. Jan Plamper, 9. Februar 2021
- Buchpräsentation „**Dobrudscha**“ (2020) mit Dr. Josef Sallanz, 6. Mai 2021
- Lesung und Gespräch „**Wiesenstein**“ (2018) mit Hans Pleschinski, 6. Juni 2021

„Autorinnen lesen!“



- Lesung **„Die Unschärfe der Welt“** (2020) mit Iris Wolff, 15. April 2021
- Lesung und Literaturtalk **„Das Paprikaraumschiff“** (2020) mit Sigrid Katharina Eismann, 16. Oktober 2021
- Lesung und Literaturtalk **„Die gestohlene Erinnerung“** (2015) mit Ulrike Schmitzer, 16. Oktober 2021

Talks in der Ausstellung



- Professor Dr. Andreas Otto Weber und Dr. Serafine Lindemann: **„Hertha“**, 22. Mai 2020
- Professor Dr. Andreas Otto Weber und Olga Martens: **„Das deutsche Wolgagebiet – Eine unvollendete Fotogeschichte“**, 8. Juni 2020
- Professor Dr. Andreas Otto Weber und Waldemar Kern: **„Städte... Unter den Füßen... Über dem Kopf. Fotos und Objekte von Waldemar Kern“**, 19. Juni 2020
- Lilia Antipow und Josef Balazs: **„Fremd : Vertraut. Hermmanstadt : Kronstadt“**, 19. Januar 2022

Ausstellung „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“

Zu Identitäten der Deutschen aus dem
östlichen Europa“ medial



- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Mulo Francel**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Familie Hubert**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Dr. Florian Roth**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Dr. Zuzana Finger**
- „Wer bin Ich? Wer sind Wir?“:
Interview mit **Andrea Kielburg**
- „Kurz erklärt“: Renate Beck-Hartmann zu
Identität und Familie
- „Kurz erklärt“: Professor Dr. Andreas Otto Weber zu
Identität und Symbolen
- „Kurz erklärt“: Patricia Erkenberg zu
Identität und Handwerk
- „Kurz erklärt“: Professor Dr. Helmut Altrichter zu
Identität und Heimat
- „Kurz erklärt“: Patricia Erkenberg zu
Identität und Erinnerung
- „Kurz erklärt“: Josef Balazs zu
Identität, Geschichte und Erinnerung

Ausstellung „Fremd : Vertraut. Hermannstadt : Kronstadt“



- Jürgen van Buer: **„Hermannstadt und Kronstadt, ein je eigener Kosmos“**
- Carmen Elisabeth Puchianu: **„Kronstadt als Lebensform auf Lebzeiten und länger“**
- Josef Balazs: **„Brukenthal – ein Siebenbürger auf europäischem Parkett“**

Filmtalks



- Lilia Antipow und Dr. Jacek Kubiak: **„Eine blonde Provinz – Polen und der deutsche Rassenwahn“** (2009), 16. Juli 2020
- Lilia Antipow und Irene Langemann: **„Russlands Milleniumskinder“** (2019), 24. September 2020
- Lilia Antipow und Jurij Diez: **„In meinen Adern fließt kasachischer Tee“** (2013), 23. April 2021

Virtuelle Ausstellung

Russlanddeutsche –
Die Zeiten des Umbruchs

Ausstellungsort:

Webseite der Martin-Opitz-Bibliothek
(MOB), Herne



Online-Projekt

Baden in Zoppot, Skifahren im Riesengebirge
und Wandern in den Karpaten. Neue Mobilität
und Tourismus im östlichen Europa,
1800–1939

Ausstellungsort: HDO-Webseite



Bibliothek

Sammelschwerpunkte

- Die Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens, München, zählt rund 90.000 Bände, 381 laufende Periodika und ist die größte öffentliche Spezialbibliothek ihrer Art in Bayern.

Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der Geschichte und Kultur der Deutschen des östlichen Europa (Sudetenland, Schlesien, Ostpreußen, Westpreußen und Danzig, Pommern, Siebenbürgen, Banat, Ungarn, Galizien, die Bukowina und Bessarabien; die Länder des ehemaligen Jugoslawien; Russland, die Sowjetunion und jene Republiken, die nach deren Zerfall entstanden sind); ferner auf der Geschichte ihrer Flucht, Vertreibung und Integration in den beiden deutschen Staaten nach 1945 und auf der Geschichte Osteuropas (insbesondere der EU-Osterweiterung).

Sie setzt sich aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Karten und AV-Medien zusammen und umfasst wissenschaftliche Fachliteratur, Publizistik, Erinnerungsliteratur und Belletristik.

Zu den Besonderheiten der Sammlung gehören Ortsmonographien, Zeitzeugenberichte, Hand- und Wandkarten sowie Messtischblätter. Neben Verlagspublikationen beinhaltet sie Veröffentlichungen außerhalb des Buchhandels, von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen.

Recherche und Benutzung

- Seit 1998 werden die Bibliotheksbestände ausschließlich elektronisch katalogisiert. Auch ältere Bestände sind inzwischen größtenteils elektronisch erfasst. Der laufend aktualisierte **Web-OPAC** steht zur Suche über Namen, Stich- und Schlagwörter zur Verfügung und ist unter folgender Adresse aufrufbar:

<https://hdomuenchen.internetopac.de>



Die elektronisch noch nicht erfassten Titel können weiterhin über den alten Zettelkatalog recherchiert werden.

Die bereits elektronisch erfassten Bestände der HDO-Bibliothek sind auch im **Katalog des Bibliotheksverbundes Bayern (BVB)**, im **Karlsruher Virtuellen Katalog (KVK)** und im **Verbundkatalog östliches Europa (VOE)** verzeichnet und können über diese Kataloge recherchiert werden.

Der BVB ist aufzurufen unter: <http://gateway-bayern.de/>



Der KVK unter: <https://kvk.bibliothek.kit.edu>



Der VOE unter: <http://katalog.martin-opitz-bibliothek.de/voe>



Den Benutzern stehen zwei geräumige Lesesäle mit acht Arbeitsplätzen und zwei OPAC-Arbeitsplätzen zur Verfügung, deren Ausstattung neuen technischen Standards entspricht.

- Die HDO-Bibliothek ist in einen Magazin- und Präsenzbestand aufgeteilt. Die Handbibliothek ist in den Lesesälen aufgestellt. Sie setzt sich aus Büchern wie ausgewählten Periodika des aktuellen Jahrgangs zusammen und wird laufend aktualisiert.

Die Herstellung von Buch- und Zeitschriftenkopien ist gegen eine Gebühr möglich.

- Bücher und Medien aus dem Bestand der HDO-Bibliothek können ausgeliehen werden. Von der Ausleihe ausgeschlossen sind Publikationen von vor 1900, Lexika, Trauregister, Kochbücher und besonders seltene und wertvolle Titel.

Die Ausleihe ist kostenlos. Die Leihfrist beträgt vier Wochen, mit Verlängerungsmöglichkeit.

- Die Bibliothek ist an den (ausgehenden) Fernleihverkehr angeschlossen.

Private Benutzer und Benutzerinnen können über die Fernleihe ihrer Heimatbibliothek oder direkt per Brief oder E-Mail bestellen. Bei Direktbestellung erfolgt die Rücksendung in Verantwortung und auf Kosten des Bestellers.



Gaststätte **„Zum Alten Bezirksamt“**

Allen Gästen und Besuchern des HDO
steht die nichtöffentliche Gaststätte
„Zum Alten Bezirksamt“ zur Verfügung.

Wirtin Annerose Kloos bietet im „Alten Bezirksamt“ Spezialitäten aus den vielfältigen kulinarischen Traditionen der Deutschen aus dem östlichen Europa an: aus Schlesien und Pommern, Böhmen und Mähren, Siebenbürgen und dem Banat.

Gerne können Sie die Gasträume im
„Alten Bezirksamt“ auch für Ihre eigenen
Veranstaltungen wie Vereins- und Geschäftsfeiern,
Geburtstage, Kommunion, Konfirmation und
andere Gelegenheiten buchen. Nehmen Sie
dafür Kontakt mit der Wirtin auf!

Für die Raummiete fallen keine Gebühren an.

Pächterin: Annerose Kloos

Kontakt:

Mobil: 0176/655 606 99;

Festnetz Büro: 089/961 982 94; **Fax Büro:** 089/961 982 97.

E-Mail: info@bettinascatering.de

Kurse

Böhmerwäldler Perleneier

mit Waltraud Valentin

- Das Ei galt von jeher als Sinnbild des Werdens, der Schöpfung und der Fruchtbarkeit. Das Verzieren von Eiern ist in vielen Regionen und Ländern der Welt ein bis heute ausgeübter Brauch. Neben den sogenannten Kratzeiern ist auch das Verzieren mit Perlen eine Tradition aus dem Böhmerwald. Die Grundlagen dieser Handarbeitstechnik kann man an einem Nachmittag lernen und der individuell geschmückte Osterstrauß wird ein schöner Mittelpunkt einer festlichen Tafel.



TERMIN:

- Mittwoch, 15. März 2023
13.00 – 18.00 Uhr

MITZUBRINGEN:

- eine dünne Perlennadel

ANMELDUNG NUR AN:

Waltraud Valentin
Ermlandstr. 12
81929 München
Tel. 089/93959850

KURSGEBÜHR:

20 Euro

Klöppeln

... mit Marie-Luise Kotzian

- Früher trugen im Erzgebirge, dem Egerland und dem Böhmerwald Frauen, Männer und Kinder durch die Herstellung von geklöppelten Spitzen zum Familieneinkommen bei. Heute gilt das Klöppeln als intelligente und vielseitige Handarbeit. Im Kurs können neben den traditionellen Arbeiten z.B. auch Weihnachtsdekorationen, Bilder, Schals hergestellt werden.

TERMINE:

- 8 Termine, ab Dienstag, 31. Januar 2023
jeweils Kurs 1: 9.15 – 12.00 Uhr
 Kurs 2: 14.00 – 16.45 Uhr
 Kurs 3: 17.15 – 20.00 Uhr
- Material nach Absprache mit der Kursleiterin, Klöppel und Klöppelkissen können am Anfang ausgeliehen werden.

ANMELDUNG NUR AN:

Marie-Luise Kotzian
Grüntenstr. 49 ½
86163 Augsburg
Tel. 0821/55 23 14

KURSGEBÜHR:

110 Euro



... mit Elisabeth Schmidt

TERMINE:

- 8 Termine, ab Donnerstag, 19. Januar 2023
16.00 – 18.45 Uhr
- Material nach Absprache mit der Kursleiterin, Klöppel und Klöppelkissen können am Anfang ausgeliehen werden.

ANMELDUNG NUR AN:

Elisabeth Schmidt
Talerweg 15
81825 München
Tel. 089/43 73 71 41
E-Mail: es10@gmx.de

KURSGEBÜHR:

100 Euro

... mit Carola Spörk

TERMINE:

- 8 Termine, ab Montag, 30. Januar 2023
18.00 – 20.15 Uhr

ANMELDUNG NUR AN:

Carola Spörk
Sedanstr. 12
81667 München
Tel. 089/48 64 67

KURSGEBÜHR:

112 Euro

- Das Jahresprogramm für unsere Kurse finden Sie im Internet unter <https://www.hdo.bayern.de/veranstaltungen/kursprogramm/index.php>

Organisatorisches

Das Haus des Deutschen Ostens ist eine Einrichtung des Freistaates Bayern und eine nachgeordnete Behörde des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales.

Haus des Deutschen Ostens (HDO)

Am Lilienberg 5, 81669 München
Tel. 089/44 99 93-0, Fax: 089/44 99 93-150
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
<https://www.hdo.bayern.de>

Direktion

Direktor: Professor Dr. Andreas Otto Weber
Stellv. Direktor: Thomas Vollkommer

Vorzimmer: Stefanie Bach

Sachgebiet I Kultur- und Bildungsarbeit

Leitung: Professor Dr. Andreas Otto Weber
Patricia Erkenberg
Dr. Michael T. Nusser

Sachgebiet II Kulturförderung, Zentrale Verwaltung und Organisation des HDO als Begegnungszentrum

Leitung: Thomas Vollkommer

Kulturförderung (Anträge):

Hariett Schmidt

Verwendungsnachweise:

Eveline Huf

Sachgebiet III Öffentlichkeits-, Medien- und Pressearbeit, Bibliothek

Leitung: Dr. Lilia Antipow

Bibliothek:

Ursula Blank, Susanne Seifert, Dr. Lea-Katharina Steller

Pforte

Peter Klein

Bibliothek des HDO

Am Lilienberg 5, 81669 München

Tel. 089/44 99 93-102, Fax: 089/44 99 93-150

E-Mail: bibliothek@hdo.bayern.de

Öffnungszeiten Bibliothek:

Mo, Mi, Do 9.00 – 12.00 Uhr, 13.00 – 15.30 Uhr

Di 13.00 – 19.00 Uhr

Im August und in den Weihnachtsferien ist die Bibliothek geschlossen.

Gaststätte

Gästen des HDO steht die nichtöffentliche Gaststätte „Zum Alten Bezirksamt“ – auch für Veranstaltungen – zur Verfügung. Pächterin: Annerose Kloos.

Kontakt: Mobil 0176/655 606 99; Festnetz Büro 089/379 139 00

E-Mail: info@bettinascatering.de

Eintritt

Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei. Fällt bei einer Veranstaltung ein Eintrittspreis an, so wird dieser ausgewiesen.

Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln

S-Bahn (S1, S2, S3, S4, S6, S7, S8),

Haltestelle: Rosenheimer Platz

Parken

Beim HDO direkt sind keine Parkplätze vorhanden.

Wenn Sie mit dem Auto kommen, empfehlen wir die Parkgaragen am Gasteig und im „Motorama“.

Änderungen und Ergänzungen des Programms bleiben vorbehalten.

Mit der Teilnahme an den Veranstaltungen erklären Sie sich damit einverstanden, dass Sie gegebenenfalls auf Aufnahmen zu sehen sind, die das Haus des Deutschen Ostens im Rahmen seiner Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwendet.

Programm abonnieren

**Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher
des Hauses des Deutschen Ostens,**

wenn Sie Informationen zu unserem Programm,
Ausstellungseinladungen und aktuelle Hinweise per
Post erhalten möchten, senden Sie uns bitte die
vorliegende Erklärung zu:

→ **per Post an:**
Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München

→ **per E-Mail an:**
poststelle@hdo.bayern.de

→ **per Fax an:**
089 / 44 99 93-150

Oder geben Sie sie persönlich im HDO an der Pforte ab.

Newsletter abonnieren

→ **Alle Neuigkeiten aus dem HDO**

→ **Alle wichtigen Termine**

→ **Alle Programmänderungen**

Das alles steht in unserem online HDO-Newsletter.

→ **So können Sie den Newsletter abonnieren:**
Tragen Sie dafür Ihre E-Mail-Adresse auf der Startseite
unserer Webseite www.hdo.bayern.de ein.

Dort können Sie sich auch wieder vom Newsletter
abmelden.

Ihre Adresse wird ausschließlich für den Versand des
Newsletters verwendet.

Umschlag, Vorder- und Rückseite: Bruno Maria Bradt, Nelu / © Bruno Maria Bradt → **S. 5:** Prof. Dr. Andreas Otto Weber / © Christian Martin Weiß
→ **S. 7:** Ausstellungsplakat / © Volk Agentur + Verlag → **S. 9:** Temeswar / © Wikimedia Commons → **S. 11:** Bruno Maria Bradt, Paule / © Bruno Maria Bradt → **S. 12:** Bruno Maria Bradt / © Peter Leutsch → **S. 15:** Buchcover / © danube books Verlag → **S. 16:** Sigrid Katharina Eismann / © Lilia Antipow
→ **S. 18:** Werbung der Konservenfabrik Sophie von Falz-Fein, Odessa, vor 1917 / <https://usionline.com/istoriya-odesskoj-reklamy/> → **S. 20:** Keyvisual „Step-penkinder“ / © Kulturreferat für Russlanddeutsche → **S. 22:** Gíbfried Schenk / © privat → **S. 24:** Stettin/Szczecin / © Wikimedia Commons → **S. 25:** Volker Koepp / © privat → **S. 26:** Flüchtlingslager in Dänemark / © privat
→ **S. 27:** John V. Jensen / © privat → **S. 29:** Motiv einer Stuckkomposition / © Torsten Veit → **S. 30:** Torsten Veit / © privat → **S. 32:** Symbolische Darstellung des Empfangs Salzburger Exulanten in Preußen durch König Friedrich Wilhelm I., 18. Jh. / von Glinski, G., Wörster, P.: Königsberg. Die ostpreußische Hauptstadt in Geschichte und Gegenwart, Berlin/Bonn 1992 → **S. 33:** Kirchen-burg in Tartlau, Siebenbürgen/Rumänien / © Marion Schneider und Christoph Aistleitner → **S. 34:** Gergely Szurgyi / © privat → **S. 35:** Fremde, reiche Frau, Haunstetten / © Stadtarchäologie Augsburg → **S. 36:** Philipp W. Stockhammer / © privat → **S. 37:** Schloss Friedland/ Frýdlant, Nordböhmen / © privat
→ **S. 38:** Arne Franke / © HDO → **S. 39:** Otto Mueller, Knabe vor zwei stehen-den und einem sitzenden Mädchen, 1918 / © Wikimedia Commons → **S. 40:** Andreas Hüneke / © privat → **S. 41:** Gusel Jachina / © George Kardava
→ **S. 43:** Buchcover → **S. 44:** Eva Habel / © privat → **S. 45:** Fisch / © Wikime-dia Commons → **S. 47:** Junge Frau aus Siebenbürgen / Rumänien in siebenbür-gisch-sächsischer Tracht, Heimattag der Siebenbürger Sachsen, Dinkelsbühl 2005 / © Josef Balazs → **S. 49:** Buchcover / © Volk Agentur + Verlag
→ **S. 50:** Hermannstadt / © Professor Dr. Jürgen van Buer → **S. 53, 55:** Die vier Füger-Brüder aus Frauendorf mit sogenannten „Gepeschken“ beim Trachtenum-zug in Dinkelsbühl / © Agneta und Hans Füger → **S. 70:** Böhmerwäldler Perlen-eier / © Annette Hempfling → **S. 71:** Klöppeln / © HDO



Impressum

Herausgeber: Haus des Deutschen Ostens, München
Redaktion: Prof. Dr. Andreas Otto Weber (verantwortl.),
Thomas Vollkommer, Dr. Lilia Antipow,
Patricia Erkenberg, Dr. Michael T. Nusser

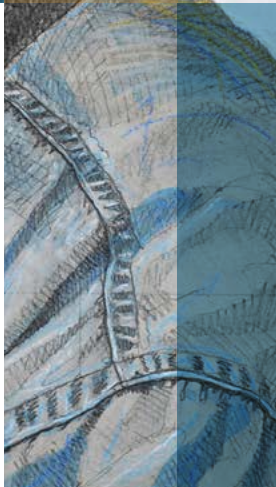
Layout und Gestaltung

Volk Agentur + Verlag (www.volk-agentur.de)



**Haus des
Deutschen
Ostens**

Am Lilienberg 5, 81669 München
Tel.: 089/44 99 93-0
Fax: 089/44 99 93-150
E-Mail: poststelle@hdo.bayern.de
www.hdo.bayern.de



Ich möchte regelmäßig per Postsendung über das
Programm des Hauses des Deutschen Ostens informiert werden.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Stadt

Datum, Unterschrift

Diese Daten werden ausschließlich für den Versand der Programminformationen verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Diese Erklärung kann jederzeit widerrufen werden, Ihre Daten werden in diesem Fall vollständig gelöscht.
Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5, 81669 München, Tel.: 089/44 99 93 – 0, poststelle@hdo.bayern.de



An das

Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München